

„So nahmen 90 Prozent aller Führungskräfte und mehr als die Hälfte aller Mitarbeitenden an den Vorträgen teil“, fasst Ingrid Ernst die Initiativen, die sie und ihr Team umgesetzt haben, zusammen.



© AKH Wien/ Mallich-Pötz

Die Förderung des Generationendialogs und -managements in Organisationen ist das erklärte Ziel der vom Sozialministerium initiierten Initiative NESTOR^{GOLD}. Dabei soll das Bewusstsein für den besonderen Wert aller Generationen in den Blickpunkt gerückt werden. Im Rahmen von Assessmentworkshops im Sommer und im Herbst 2020 wurden die im AKH Wien etablierten Maßnahmen von den externen Assessorinnen Dr.ⁱⁿ Irene Kloimüller und Mag.^a Renate Czeskleba unter die Lupe genommen und in Form eines Berichts an das Sozialministerium übermittelt. Im Frühjahr 2021 erhielten Ingrid Ernst und Gerhild Katz, die mit ihrem außerordentlichen Engagement ganz wesentlich zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben, das NESTOR^{GOLD} Gütesiegel als altersgerechte österreichische Organisation postalisch übermittelt. Die feierliche Verleihung im Bundesministerium ist für den Herbst 2021 angesetzt. Das Leitungsteam des Universitätsklinikums AKH Wien ist stolz auf die am Projekt mitwirkenden Kolleginnen und Kollegen und sieht die gesetzten Aktivitäten als Ansatzpunkt für weiterführende Maßnahmen in Bezug auf altersgerechte Arbeitsbedingungen im AKH Wien.

BLP Ingrid Ernst, Gerhild Katz, MSc, Dr.ⁱⁿ Katharina Mallich-Pötz, MSc
Universitätsklinikum AKH Wien
katharina.mallich-poetz@akhwien.at

Vorausschauend planen unterstützt die Klientinnen/Klienten und die Mitarbeiter/-innen

Ein Pilotprojekt in Wien, 1. Februar 2021 bis 30. Juni 2023

Wir vier Träger, Arbeiter Samariter Bund Wien, die Caritas der Erzdiözese Wien, die CS Caritas Socialis und die Volkshilfe Wien haben von 2015 bis 2018 gemeinsam mit Hospiz Österreich in unseren Organisationen im Pilotprojekt [HPC Mobil](#), Hospizkultur und Palliative Care in der mobilen Pflege und Betreuung integriert und führen seitdem das Thema konsequent und nachhaltig fort. Es ist uns sehr wichtig, dass wir auf diese Weise unsere Mitarbeiter/-innen in deren Arbeit mit

Newsletter 33, Juli 2021

schwerkranken und sterbenden Menschen unterstützen können. Die Klientinnen und Klienten können, wenn sie das wollen, nicht nur zuhause betreut werden, sondern es kann eher möglich gemacht werden, dass sie auch zuhause versterben können. Am 18.9.2017 wurde HPC Mobil von der damaligen Wiener Stadträtin für Soziales, Gesundheit und Frauen, Sandra Frauenberger, und dem Geschäftsführer der Wiener Gesundheitsförderung, Dennis Beck, mit dem 3. Platz des Wiener Gesundheitspreises in der Kategorie „Gesund in Einrichtungen und Organisation“ ausgezeichnet. Am 3.3.2021 wurde HPC Mobil Nachhaltigkeit mit dem 1. Platz des Hildegard-Teuschl-Preises ausgezeichnet.

Wenn man als Träger eine gute Hospizkultur integriert hat und in allen seinen Prozessen und Abläufen umsetzt und nachhaltig lebt, dann ist die vorausschauende Planung der nächste logische Schritt. Es ist eine weitere essenzielle Unterstützung für die Betreuenden. Das bringt Entlastung sowie Sicherheit im Handeln, und das bedeutet auch eine bessere Arbeitsfähigkeit. Die Betreuenden kennen meist die Wünsche der Klientinnen und Klienten und wollen in Krisensituationen danach handeln. Das gelingt nur, wenn es eine gut dokumentierte vorausschauende Planung gibt. Der [VSD Vorsorgedialog](#)[®], der gemeinsam mit der österreichischen Ärztekammer, der BAG Pflege und vielen weiteren Expertinnen und Experten u. a. aus dem [Beirat HPC in der Grundversorgung](#) entwickelt wurde, ist hierfür das geeignete Instrument, denn er ist MEHR als ein Notfallblatt. Er ermöglicht den Gesprächsprozess über diese herausfordernden Themen zu strukturieren und dokumentieren. Der VSD ist im Erwachsenenschutzgesetz als Instrument (§ 239 Abs. 2 ff., ABGB), verankert. Ebenso ist dieser in den Erläuterungen zur Regierungsvorlage der Novelle zum Patientenverfügungs-Gesetz (S. 3, zu Z 5 § 8 – Voraussetzungen) festgehalten. Der VSD entspricht rechtlich einer anderen Patientenverfügung. Wenn die Prozessschritte des VSD Vorsorgedialogs[®] in der gültigen Fassung umgesetzt sind, dann bietet er Rechtssicherheit für die Betreuenden und unterstützt die Klientinnen und Klienten in der Wahrung und Umsetzung ihrer Wünsche.



Die Herausforderungen rund um die Covid-19-Pandemie, in der vermehrt Krisensituationen auftreten, zeigen noch einmal stärker, dass eine vorausschauende Planung wie sie im VSD Vorsorgedialog[®] festgehalten wird, sehr wichtig ist. Auf diese Weise werden Klientinnen und Klienten in ihrem Selbstbestimmungsrecht umfassend gestärkt. Es geht um die Wünsche für ein gutes Leben zu Hause, für Krisensituationen und wenn das Versterben nah ist.

Der VSD Vorsorgedialog[®] hat im ersten Schritt 2017 in den Alten- und Pflegeheimen begonnen, doch mit diesem Wiener Projekt wird es österreichweit eine erste Pilotierung in der mobilen Pflege und Betreuung in Abstimmung und Vernetzung mit der Wiener Rettung und

weiteren zentralen Stakeholdern geben. Univ. Prof. Dr. Ralph Grossmann begleitet das Projekt aus Sicht der Organisationsentwicklung. Die Evaluierung des Projekts wird vom Institut NPO Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship der Wirtschaftsuniversität Wien durchgeführt. Das Pilotprojekt wird anteilig vom Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) gefördert und aus Eigenmitteln der teilnehmenden Organisationen und von Hospiz Österreich finanziert. Es ist eine Investition in die Zukunft der Menschen.

Wenn Personen in Österreich gefragt werden, wo sie ihre letzten Lebensstage verbringen möchten, so nennen sie oft ihr Zuhause. Derzeit sterben aber in Österreich rund 70 Prozent in Institutionen. Als mutige und erprobte Pioniere und Pionierinnen stellen wir es uns zur Aufgabe, den Klienten und Klientinnen den VSD anzubieten.

Der VSD Vorsorgedialog wird von Entscheidungsträgern sehr befürwortet und unterstützt, aber derzeit gibt es leider noch keine Finanzierung. Im Pilotprojekt evaluieren wir die Umsetzungserfolge des VSD in der mobilen Pflege und Betreuung. Wir teilen unsere Erfahrungen sehr gerne mit allen Interessierten.

Autorinnen und Autoren:

- Dr.ⁱⁿ Beyer, Sigrid, Bereichsleitung HPC in der Grundversorgung, Hospiz Österreich
- Csengel, Susanne DGKP, Pflegedienstleitung, Caritas der Erzdiözese Wien
- Eibl, Maria BSc MA MBA, Projektkoordination HPC in der Grundversorgung, Hospiz Österreich
- Freitag, Hermine DGKP, Fachbereichsleitung Pflege, Arbeiter Samariterbund Wien
- Mag.^a (FH) Hintermayer, Christine Mitarbeiterin CS Caritas Socialis Privatstiftung
- Mag. Tobolski, Tomasz MSC (Palliative Care), Palliativbeauftragter, Volkshilfe Wien

Dr.ⁱⁿ Mag.^a Sigrid Beyer
Hospiz Österreich
sigrid.beyer@hospiz.at

Tag der Selbsthilfe im Freien

Die Wiener Gesundheitsförderung informiert rund um das Thema **Selbsthilfe in Wien – am 26. September 2021 von 10 bis 17 Uhr im Wiener Rathaus.**

Unter dem Motto „Wir haben Luft zum Atmen – der Tag der Selbsthilfe im Freien“ lädt die Wiener Gesundheitsförderung am Sonntag, 26. September 2021, zum Tag der Selbsthilfe ins Wiener Rathaus ein. Im neu gestalteten überdachten Arkadenhof des Wiener Rathauses findet der Tag der Selbsthilfe heuer erstmalig im Freien statt. Präsentiert werden die zahlreichen Leistungen der Wiener Selbsthilfegruppen und ihre engagierte Arbeit – gerade in Zeiten der Pandemie.

TAG DER SELBSTHILFE 2021

im Arkadenhof des Wiener Rathauses

Sonntag, 26. September 2021

10 bis 17 Uhr

Die Sicherheit der Aussteller/-innen und Besucher/-innen hat beim Tag der Selbsthilfe oberste Priorität. Wir sind optimistisch, dass die Veranstaltung wie geplant stattfinden kann. Allerdings sind die Entwicklung der Corona-Infektionszahlen in den nächsten Monaten und die gültigen Verordnungen des Gesundheitsministeriums dafür ausschlaggebend.



Weitere Informationen finden Sie unter: www.tagderselbsthilfe.at

Wiener Gesundheitsförderung – WiG
office@wig.or.at

Factsheet Gesundheitsförderliche Telearbeit im Kontext der Covid-19-Pandemie

Österreichische Unternehmen mussten durch die Covid-19-Pandemie rasche Lösungen für die Fortführung der Arbeit – von zu Hause aus – finden. So stellten viele Betriebe auf Telearbeit um. Diese Umstände und ein im Jahr 2019 entwickelter „Leitfaden für gesundheitsförderliche Telearbeitsplätze“ von Kappel & Hofer-Fischanger waren Anlass für den Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) das Institut Gesundheits- und Tourismusmanagement der FH JOANNEUM mit einem Forschungsprojekt zu beauftragen.



© FGÖ/adobe stock

Die vorliegende angewandte Forschungsarbeit zeigt, dass viele der befragten Personen/Betriebe „Telearbeit“ oder „Home-Office“ überwiegend mit technischen oder rechtlichen Aspekten verknüpfen. Weniger wird Telearbeit im Sinne eines ganzheitlich gesundheitsförderlichen Zugangs verstanden, bei dem die Umgebungsbedingungen am Telearbeitsplatz (aus ergonomischer Sicht, soziale Einflussfaktoren, physische Bedingungen wie Licht und